

wir, daß er 1848 in Middle Hill weilte⁶⁾. Pertz hat in der Philipps-Bibliothek in den Jahren 1844, 1853, 1864 und 1866 gearbeitet⁷⁾. Es ist bekannt, wie die berühmte Bibliothek nach dem Tode ihres Begründers (6. Februar 1872) von den Erben allmählich veräußert wurde; ein Vorgang, der mehrere Jahrzehnte beansprucht hat⁸⁾. Der Verkauf der Handschriften setzte 1893 ein. Unser Codex wurde vorher noch zweimal von Mitarbeitern der Monumenta gesehen: im September 1877 arbeitete G. Waitz in Cheltenham und untersuchte auch unsern Codex⁹⁾; zum letzten Mal erwähnt ihn F. Lieberman (1884¹⁰⁾). Seitdem fehlte jede Spur, bis uns A. N. L. Munby, der Bibliothekar von King's College in Cambridge, liebenswürdigerweise mitteilte, daß die Handschrift bei dem Antiquariat William H. Robinson Ltd. in London läge. Dort konnte sie im März 1958 für die Monumenta erworben werden.

Während wir so über das Schicksal der Handschrift seit dem Jahre 1822 ganz gut unterrichtet sind, fehlt uns leider jeder Anhaltspunkt für ihre ursprüngliche Bibliotheksheimat. Eine Anzahl der von Petrucci verkauften Handschriften stammte zweifellos aus der Bibliothek der römischen Basilika S. Croce in Jerusalem¹¹⁾. Während der ersten Aufhebung des Klosters (1798—1799) und besonders während der zweiten (1810—1818) waren viele Bücher und Handschriften der einst so berühmten Bibliotheca Sessoriana verkauft worden¹²⁾. Aber weder in dem 1664 von dem Zisterzienser Franco Ferrari angefertigten Katalog der dortigen Handschriften¹³⁾ noch in den Beschreibungen von 142 Handschriften aus S. Croce, die im 18. Jahrhundert der Kardinal Joachim Besozzi verfaßte¹⁴⁾, findet sich ein Hinweis auf eine Petrus de Vineam-Sammlung¹⁵⁾. Auch die Signatur B. 1 läßt nicht auf frühere Zugehörigkeit zur Sessoriana schließen, denn die dortigen Codices waren entweder mit einfachen arabischen Zahlen oder mit den Buchstaben A bis Z und AA bis MM bezeichnet. Trotzdem mag unser Codex aus S. Croce stammen; sei es, daß er sich im Katalog unter einem anderen Titel verbirgt, sei es, daß er aus irgendeinem Grunde (etwa als verbotene Lektüre) nicht katalogisiert wurde. Für die

⁶⁾ A. N. L. Munby, *The Formation of the Philipps Library from 1841 to 1872* (Philipps Studies 4, 1956) S. 32—34. Eine Beschreibung der Hs. gab Huillard-Bréholles, *Vie et correspondance de Pierre de la Vigne* (1865) S. 272 f. In diesem Buch wie auch in seiner *Historia diplomatica Frederici Secundi* (1852—1861) hat der französische Historiker unsere Hs. häufig zur Textherstellung mit herangezogen.

⁷⁾ Munby a. a. O. S. 91 und 155. H. Bresslau, *Geschichte der Monumenta Germaniae historica*, NA. 42 (1921) 298 und 332. Im Besitz der MGH. befindet sich noch eine freilich unvollständige Beschreibung des Inhaltes unseres Codex, die Pertz verfaßt hat.

⁸⁾ Vgl. den Artikel „Middle-Hill“ von H. Leclercq im *Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie* 11, 1 (1933) Sp. 927—938.

⁹⁾ NA. 4 (1879) 12 und 596.

¹⁰⁾ NA. 10 (1885) 593; dazu Bresslau a. a. O. S. 560 Anm. 7.

¹¹⁾ F. Blume, *Iter Italicum* 3 (1830) 153 f. J. Ruysschaert, *Les manuscrits de l'Abbaye de Nonantola* (Studi e Testi 182 bis, 1955) S. 10.

¹²⁾ J. Merkel, *Ueber die Bibliothek des Cistercienserklosters S. Croce di Jerusalem in Rom*, NA. 1 (1876) 576—579.

¹³⁾ Heute Rom, Bibl. Vaticana, Cod. Chigi R. II. 64; auszugsweise abgedruckt bei B. de Montfaucon, *Bibliotheca bibliothecarum manuscriptorum nova* 1 (1739) 193 f.

¹⁴⁾ Heute Rom, Bibl. Naz. Centrale Vittorio Emanuele, Cod. Sess. 488 f. 208—276.

¹⁵⁾ Für die Durchsicht der beiden Kataloge bin ich Herrn Dr. N. Kamp, Rom, zu großem Dank verpflichtet.